

AUF DEN SPUREN DES STUMPFARMS



WER WAR DER STUMPFARM?

Johann Mayer, später „Stumpfarm“ genannt, wurde am 02. April 1886 in Uersfeld, Kreis Vulkaneifel, in einer Scheune geboren. Seine Eltern, Anna Maria Knorr und der Tagelöhner Johann Wilhelm Mayer, hatten zur Zeit der Geburt des Kindes keine eigene Wohnung. Von daher war der Geburtsort Uersfeld rein zufällig.



*Geburtshaus des
Johann Mayer in Uersfeld*



Johann Mayer als Schüler in Boos

Wohin überall die Wege der Familie führten, ist heute nicht mehr bekannt. Tatsache jedoch ist, dass man sich später in Boos, Kreis Mayen-Koblenz, niederließ und dort längere Zeit gewohnt hat. In Boos besuchte Johann Mayer die Volksschule. Ein altes Schulfoto aus dem Jahre 1899 zeigt den 13-jährigen, gekleidet wie alle anderen Jungen.

Der Schule entwachsen, musste Johann Mayer sich seinen Lebensunterhalt mit seinen Händen Arbeit selbst verdienen. Nach mündlichen Überlieferungen soll er mittelgroß und etwas schwächling gewesen sein.

Bereits im frühen Mannesalter hat er in einem Steinbruch ge-

arbeitet. Im Jahre 1907 hat er bei einem Freudenschießen in der Maifeldgemeinde Einig die linke Hand verloren. Dieses Missgeschick brachte ihm fortan den Spitznamen „Stumpfarm“ ein. Gehandikapt durch diesen Unfall war seine Arbeitskraft nur noch wenig gefragt – er verlor als „Krüppel“ seine Arbeitsstelle. Auch für den Kriegsdienst war er nicht mehr tauglich.

Um das Jahr 1916 vollzog sich der Bruch mit der Rechtsordnung, und von nun an hatte er keine dauernde Bleibe mehr. Er trieb sich in den Eifelwäldern herum, so auch im Booser Staatsforst „Etscheid“, und ernährte sich von der Wilddieberei. Der Personenkreis, zu dem er Kontakt unterhielt, war



dadurch natürlich merklich geschrumpft. Erstaunlich jedoch ist, dass die wenigen, die zu ihm in enger persönlicher Bindung standen, nach und nach Opfer seiner Grausamkeit und von ihm hinterhältig erschossen wurden: drei Frauen und zwei Männer.

In zwei Fällen ging er besonders bestialisch vor. Seinen „Freunden“ Nikolaus Schüller und Lorenz Reuter, die er fast zeitgleich an unterschiedlichen Orten getötet hatte,



*Zeitweiliges „Hauptquartier“
des Johann Mayer:
Sickerath bei Mannebach*

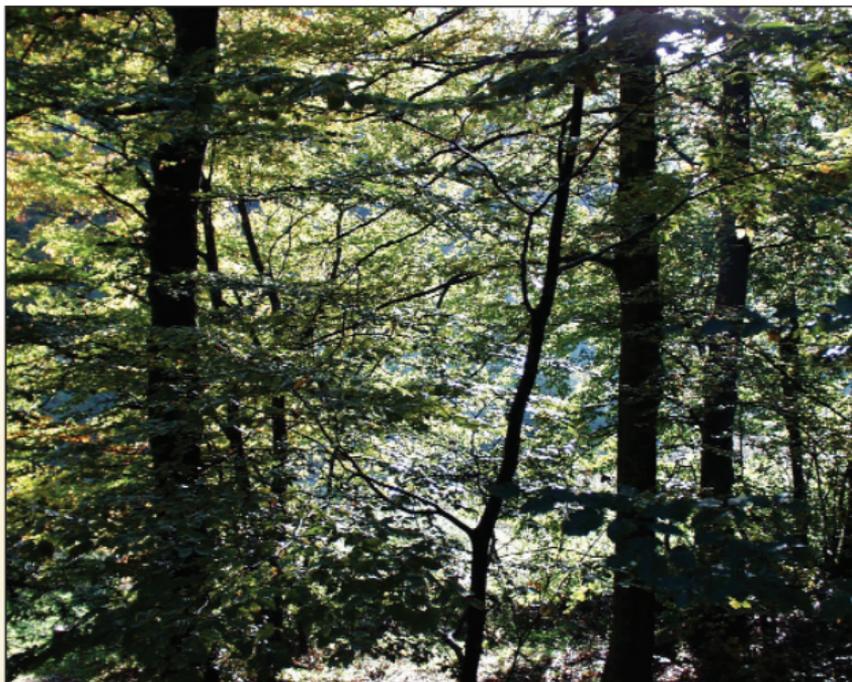
trennte er die Köpfe ab und vertauschte diese.

Eine dieser Leichen wurde im Booser Staatsforst „Etscheid“ gefunden. Dieser Distrikt heißt heute noch im Volksmund „Toter Mann“.

Festzuhalten ist: Stumpfarm mordete nicht wahllos, sondern er war darauf bedacht, Mitwisser seiner Taten zu beseitigen, weil diese ihm gefährlich werden konnten. Unbeteiligten Menschen dagegen fügte er kein Leid zu, was zumindest mündlich belegt ist.

Dennoch war die Angst in der Bevölkerung groß. Eine damals gebräuchliche Verhaltensregel lautete: „Pass auf, dass dir der Stumpfarm nicht begegnet!“

Allerorten war zu lesen, dass auf die Ergreifung des Johann Mayer eine hohe Belohnung



ausgesetzt sei. Der Stumpfarn war sein Erkennungszeichen.

In der Nähe von Kaisersesch im Landkreis Cochem-Zell wurde am 10. August 1919 Johann Mayer von einer Landfahrersippe überwältigt, auf die er zufällig gestoßen war.

Er wurde nach Koblenz ins Gefängnis gebracht, wo ihm



Das Jagdgebiet des Johann Mayer: Arbachtal mit Franzen-Mühle

der Prozess gemacht wurde. Das Todesurteil, welches am 7. Februar 1923 vom Schwurgericht Koblenz gefällt wurde, ist am 29. Dezember 1923 durch Enthauptung in Köln im Strafgefängnis Klingelpütz vollstreckt worden. Johann Mayer war damals 37 Jahre alt.

Der fünffache Mörder hat seine Taten vor Gericht nicht eingestanden. Kurz vor der Hinrichtung wollte er als letzten Wunsch noch einen katholischen Priester sprechen.

Die Figur des „Stumpfarn“ ist keine Legende – vor mehr als 80 Jahren war diese Gestalt in den Tälern des Nitzbaches, des Mimbaches, des Eschbaches, des Arbaches und den angrenzenden Höhenzügen die

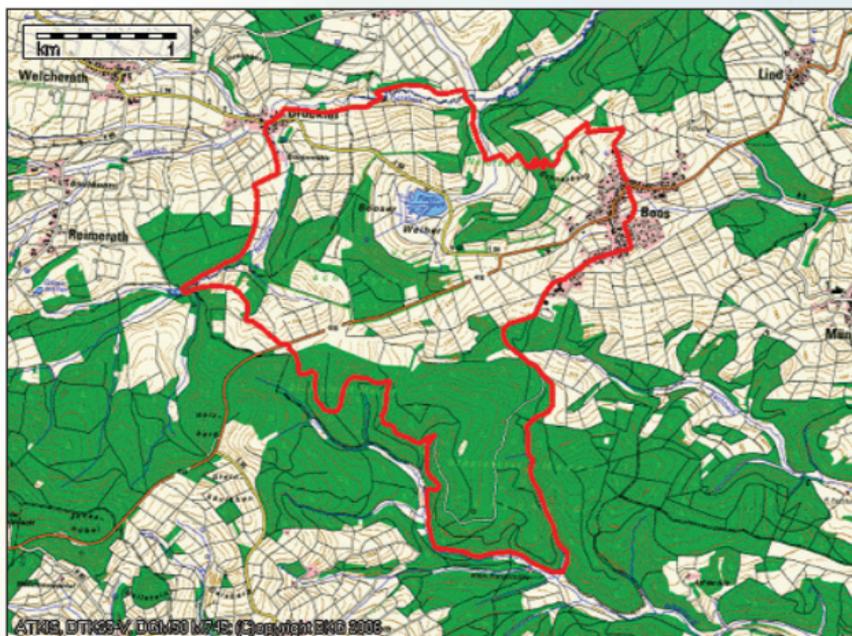
Furcht und Entsetzen einflößende Wirklichkeit.

Wer seinen Lebenslauf erfährt, verspürt in der heutigen Zeit vielleicht auch ein wenig Mitleid mit Johann Mayer, dem „Stumpfarm“.

Warum ist gerade nach dem „Stumpfarm“ ein Wanderweg

Angst und Schrecken versetzen. Der „Stumpfarm“ ist eng mit Boos verbunden, hier hat er seine Kindheit verbracht, hier ist er zur Schule gegangen, hier durchlebte er seine Jugendjahre.

Der Wanderweg, der rund 15,9 km lang ist, durchläuft bzw. tangiert 4 Gemarkun-



Wanderkarte: Wanderkarte Nr. 32 des Eifelvereins 1 : 25 000 „Ostefel mit Laacher-See-Gebiet“

benannt worden? Bei der Ausweisung dieses Weges ging es nicht darum, einen möglicherweise fünffachen Mörder zu verherrlichen. Es ging vielmehr darum, der heutigen Generation eine Aufarbeitung der Geschehnisse entlang des Weges zu vermitteln, die die Menschen in den Jahren 1918/1919 in der hiesigen Eifelregion in

gen: Boos, Kirsbach, Brücktal, Aribach. Start und Ziel sind die Parkplätze im Ortskern von Boos am Jugendheim, wo eine Infotafel den Wanderer für den „Stumpfarmweg“ neugierig machen soll. Entsprechend sind auch die Infosäulen mit den hierfür notwendigen chronologischen Informationen aufgebaut.